



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 15. Was der Todt sey/ vnd was gestallt er vber den ersten Menschen
habe angefangen zuherrschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Was der Todt seye/ vnd was gestaltt er
 ober den ersten Menschen habe angefan-
 gen in herrschen.

Unter andern Irthumben / haben die alte Heydnische
 unsere Vorfahm erdicht / daß der Todt seye ein Tochter
 des Erebi / welcher ein Fluß ist der Hölle / vnd 8 Töchter
 villeicht darumb / allweil er von dem gemeinen Mann ge-
 halten wirt für erschrecklich vnd finster: Ja / was mehr vnd
 ärger ist / sie haben den Todt gesetzt in die zahl der Götter
 vnd ihn angebetet. Dise eytele erdichtung hat dermassen
 starck bey ihnen eingewurzelt / daß man so gar noch heutige
 Tays das nürische Volck nicht persuadiren noch vberreden
 kan / daß der Todt nicht seye ein subiectum essentiale vnter den
 andern erschafften Creaturen / Inmassen jener Poët spricht:
 In scopulis mors saeva sedet: Aber / in warheit / der Todt ist
 (wie Plutarchus bezeugt) nichts anders / als ein separatio
 absonderung vñ zertheilung der Seelen vom Leib: Welches
 dann dermassen wahr ist / daß auch unsere heilige Doctores
 eben der meynung seind. Vnd vnter andern spricht der heilig
 Augustinus: Der Todt ist das endt des Lebens / vnd wann die
 Seel / welche ihm gab das Leben / ist von ihm geschieden / so
 wirt er wider zur Erden / von dern er ist worden genommen.
 Vnd durch dises mittel verleurt er seine Sinnen / die er von
 ihm selbst nit hatte. Vnd gleich wie die Sonn das Liecht gibt
 dem Tag / eben also gibt die Seel dem Leib das Leben / wann
 sie zu ihm kömmt / hergegen verursacht sie ihm den Todt / wann
 sie sich von ihm scheidet. Hier auß ist klärlich zusehen / daß
 der Todt kein subiectum essentiale ist / sonder nur ein privatio
 vnd absonderung des Lebens vom Leib / welcher lebendig
 erhalten ward durch die krafft der Seelen / welche mit ihm
 war vereinigt. Besser kan man nicht erkennen was da seind
 der Todt / als durch sein contrarium vnd widerpart / welches
 da ist

da ist das Leben/ allermassen die Finsternussen gar leichtlich
erkennt werden durch die eigenschafft des Lichts/ welches
zuwider ist der Finsternuss.

Weil wir dann kützlich vernommen / was der Tode
eigentlich sey / so wollen wir ferner erwegen / was gestalte er
im anfang der Welt habe beherrscht den ersten Menschen:
Zwar/ auff zweyerley weeg hat er den Mensch in sein gewalt
bracht/ nemlich durch den weeg der eignen Natur/ vnd seiner
Sünd: Durch das mittel der eignen Natur ist der Mensch
unterwürffig worden dem Tode/ seythemal der erst Mensch
durch die krafft seiner erschepfung nit ist erschaffen worden
vnsterblich/ sondern sterblich / als einer / welcher formirt ist
worden von den principiis contrariis/ als da seind die qualitates
der elementen/ vnnnd alle ding/ welche (wie der Philosophus
spricht) componirt seind von den contrariis der eignen vnnnd
verderblichen Natur: Dann/ wofern der Mensch erschaffen
were vnsterblich/ so würde er/ vnangesehen er gesündigt hetz
te/ nit gefallen sein in den Tode des Leibs/ sonder allermassen
der gütig Gott den Teuffeln / ob sie schon haben gesündigt/
(wie solches der heilig Dionisius Areopagita bezeugt) nicht ge
nommen hat die natürliche Güter/ die sie in der erschepfung
hatten empfangen/ eben also würde der Herr auch dem Mens
chen gelassen haben die vnsterblichkeit des Leibs/ wofern er
sie von Naturen hette erschaffen vnsterblich: Vnd (wie der
heilig Thomas spricht) von nöthen war es/ daß der Mensch
formirt würde von principiis contrariis/ dann es war von nö
then/ daß des Menschen Leib were ein bequemes instrument
des Sinns/ des Tastens vnd anderer empfindlichen vnd be
weglichen potentien/ vnnnd consequenter war ein notturfft/
daß der Körper ein mittel were vnter den dingen/ welche be
quem seind/ zuempfinden/ welches nicht hette sein können/
wofern er nit hette gehabt die composition der principiorum
contrariorum.

Aber wie dem allem / so betrachte doch die süßigkeit
des gödelichen Gemüts. Dann ob wol Gott den menschliche
Körper (inmassen es die nothwendigkeit seiner materi erfors
berte) erschaffen hat sterblich / so hat er doch/ als der allers
mechtigst

Ti

mechtigst

mehstgigist Künstler / suspendirt vnd auffgehebt die sterblichkeit des Menschē (allermassen ein Schmidt pflegt dem Eisen zubenennen sein eigenschafft daß es nit rostig werde) biß vnd so lang der Mensch sich würde erhalten haben in der Erbgerichtigkeit vnd reinigkeit / darin er ihn herlicher weiß hatte erschaffen : Aber nachdem der Mensch solche sein Erbgerichtigkeit vnd reinigkeit verloren hatte durch die Sünd / so ist er vnterwürffig worden dem Tode durch sein eigne Natur / als einer weiten vrsachen : vnd durch die Sünd / als einer nahen vnd eignen vrsachen / mit dem er sich selbs vnwürdig gemacht hat der bewilligten Gnad der vnsterblichkeit. So war derwegē der Mensch / vor begangner Sünd / vnsterblich / nit vermittelst der materi von dem er war componiert / sonder allein vermittelst der Gnad des Allerhöchsten / welcher in seiner verstendlichen Seelen hatte gegossen ein vbernatürliche macht / durch die er sie ihn hette präseruiren vnd bewahren können vom Tode.

Darauf dann ganz herlich erscheint die herliche grandezza vnd hoheit des Göttlichen raths / Dañ gleich wie er der materi des menschlichen Cörper gegeben hatte einen Form als da ist die vnsterbliche Seel / welche vbertrifft die proportion solcher materi / eben also hat er ihm belieben lassen der Seelen zugeben ein solche Tugent / durch die sie / vber ihre Natur / erhalten könnte den Cörper vom verderben / aber doch mit dem beding / daß sie vnterthänig hette müssen sein seiner göttlichen Mayestät. Vnd eben dises ist die schöne ordnung / welche Gott gemacht hatte / daß nemblich / als lang die Seel were gehorsamb blieben seinem heiligen Willen / so gar die potentia inferiores der Seelen / ihm gehorsamb hetten sein solten mit dem ganzen Leib / Aber weil die verstendliche Seel vermittelst der Sünd / rebellirt vnd sich widersetzt hat ihrem Erschöpffer / so haben sich gleichfals gegen ihr gesetzte die potentia inferiores des Leibs. Darauf dann erfolgt ist die vneinigkeit zwischen den sinnlichen appetiten wider die Bestimmung der Seelen : Vnd im Cörper haben sich solche qualitates erhebt / welche der Wohnung der Seelen zuwider seind / Also / dz sie gezwungen wirt leßlich auß dem Leib zuweichen

allermassen ein Herz auß einer Statt wiche/ umb dz seine Untertthonen wider ihn hatten rebellirt. Vnd zu diesem proposito spricht der H. Bernardus: Fürwar/ das Leben der Seelen ist Gott/ vnd die Seel ist das Leben des Cörper/ welche Seel/ gleich wie sie/ wann sie muthwilliger weiß sündiget/ auß irem eignen willen verleurt das Leben/ eben also ist billich/ dz sie verliere das geben des Leben: Weil sie mutwilliger weiß hat abgeschlagen das Leben/ als sie nicht leben hat wöllen/ so ist billich/ dz sie es nicht geben könne/ weme/ vnd wann sie wil: Die Seel hat nit wöllen regiert werden vñ Gott/ so ist billich/ daß sie nit regire den Cörper. So war derwegen billich vnd recht/ daß die Seel verlüre das Herrschen/ vnd das geben des Lebens dem Cörper/ als ihren Untertthonen/ seytemal sie nit hat wöllen gehorsamen Gott ihrem Oberhern.

Auß diesem allem erscheint lauter vnd klar/ daß der Todt nicht seye gemacht worden von Gott/ sondern vom ersten Menschen von wegen seiner Sünd: Dann (wie der H. Ambrosius spricht) gleich wie/ wann ein Medicus den Krancken warnet von was für Speisen er sich solle enthalten/ vnd aber der Kranck solches nit achtet/ alsdann der Medicus nit schuldig ist an dem todt des Krancken/ sonder er selbst/ eben also hat der allerbest Medicus Gott der H. Er/ dem Adam verboten/ zu essen von deme/ was ihm schädlich war/ sprechend: **Du solt essen von allerley Baum im Paradiß/ aber von dem Baum der erkentnuß gutes vnd böses/ soltu nit essen.** Aber weil der Mensch diese göttliche warnung verachtete/ so ist er billich von jm abgefallē in die straff des Todts/ als ein gerechte straff wegen seiner sünd. Sonsten aber ist der Todt/ (als vil derselb certum malum ist der menschlichen Natur so von der Sünd herrüret) nit gemacht worden von Gott/ dann es stehet geschrieben: *Deus mortem non fecit,* das ist/ Gott hat den Todt nit gemacht: Aber gemacht hat er ihn/ als vil er ist ein sonderbare gerechte straff wegen der sünd: Allermassen ein Richter thut/ welcher den Verbiecher gleichwol straffet/ vnd dannoch die vrsach nit ist die gerechtigkeit des Richters/ sond der verdienst des begangnen verbiechens:

Sap: 1.

Ji ij

Vnd

Vnd eben dahin soll verstanden werden jener Spruch der heiligen Schrifft: Bona, & mala, mors, & vita, paupertas & honestas, à Deo sunt, das ist: Gut vnd böß/ das Leben vnd der Todt/ Armut vnd Reichthumb / ist alles von dem H. Erbenicht/ wie ein Auctor des bößen/ sonder wie ein Bezahler der Sünd.

Zudem/ ist gleichwol nit ohne/ daß der Mensch nit für sich selbst/ sonder durch den Neydt des Sathans gefallen ist in die schuldigkeit des Todts/ Dann es stehet geschrieben: Inuidia Diaboli mors introiuit in orbem terrarum: Vnd die Ursache/ warumb der böß Feind bewegt ist worden zum Neyde/ war die ewige Seligkeit/ welche verheissen war dem Menschen/ als derselb gesetzt ward im Paradies der Wollust/ vnd weil aber der hoffertig Engel nit hat wollen behalten die im Himmel empfangne Guad/ so ist er dem Menschen niedrig worden/ vmb daß derselb war erschaffen von der Erden vnd erwehlt zu einem Bürger vnd Inwohner des Himmels/ vnd deswegen hat er die befürder/ vnd erhöhung des Menschen nit können erdulden/ vnd betrachtete bey ihm selbst/ was gestalle er were erschaffen von der allerherlichsten Natur vnd daß er dannocht gefallen seye in die Irdische ding: hergegen daß der Mensch einer nidrigern vnd schlechtern Natur seye vnd dannocht hoffe nach dem ewigen dingen. Solte dieser (sprach der Wütiger) welcher weniger ist/ dann ich bin/ erlangen was ich nit hab können behalten? Solte dann dieser welcher erschaffen ist von der Erden/ kommen im Himmel/ darauff ich bin gefallen? Mit diesem wütigen Neyde hat der Sathan angefangen zuersuchen den vnerfahren vnd einfeltigen Adam/ durch das mittel des Weibs/ vnd in dem er ihn hat bewegt zu fallen in den vngehorsamb/ hat er ihn leßlich obligirt vnd verbunden zu der angedroweten straff des Todts.

Aber doch/ wann du die excellentz vnd Herlichkeit betrachtest/ darinn sich der erst befindet/ als er versucht ward/ so wol auch die ewige Sterck des Sathans / so wirstu dich verwundern/ warum doch der Mensch/ welcher gezeire wart mit der Erbgerichtigkeit/ vnd begabt mit so vielen angebor-

nen Tugenten / sich dermassen liderlich habe mögen lassen
 widerwinden vñ dem Sathan / welcher damals nichts hatte /
 noch an jetzo hat einige macht / sonder nur ein blosser listigkeit
 vnns zuuersuchen. So war derwegen die erste vrsach dess
 Todes / die Natur vnd die Sünd des Menschen: Die an-
 dere war der Neyde des Sathans: Vnd die letzte war Gott /
 Dann es gebürte sich nicht / daß der Mensch were erschaffen
 vnd mit einer solchen Mayestat gesetzt worden ins irdische
 Paradeis / ohne vorgehender assignierung eines Gebotts / da-
 mit also er erkennte / daß er hatte einen Oberherm / vnd daß er
 nicht seye erschaffen von ihm selbs / vnd daß er derwegen an-
 sienge zugebrauchen seine herliche Tugenten die ihm waren
 verliehen.

Wöchte aber einer sprechen: Weil Gott je dem Mens-
 chen hat auffgeben wollen ein Gebott / so hette ers doch bil-
 lich mit einer solchen bescheidenheit thun sollen / damit der
 Mensch nicht hette können sündigen / vnangesehen er gern
 gewölt hette: Aber hierauff antwoiter der heilig Basilius vnd
 spricht: Gleich wie dir mit lieb vnd angenehmen seind mit die ges-
 bundene Knecht / sonder welche frey seind vnd gar gern vnd
 willig verrichten was ihnen ist anbefolhen: eben also ist Gott
 dem Herrn der jenig mit angenemb / welcher etwas guts thut
 auß zwang / sonder welcher es thut auß lauter Tugent: Vnd
 die Tugent entspringt nit auß dem zwang / sonder auß dem
 freyen willen / welcher in vns bestehet / seythemal wir begabt
 seind mit der Gnad des freyen willens. Wer derwegen den
 allerhöchsten Künstler straffet / vmb daß derselb ihm mit von
 naturen dergestalt hat erschaffen / daß er nit könne sündigen /
 derselb thut nichts anders / als daß er die vnuerstendliche
 Creatur preponiret vnd fürzeucht der verstendlichen / vnd
 die vnberwegliche vnd ungeübte den verdienstlichen. Vnd
 daher spricht der heilig Augustinus: Narren seind die jenigen /
 welche da sagen / daß Gott nicht hette sollen bewilligen / daß
 der Mensch sündigte: Dann sie betrachten nicht / daß Gott
 nicht gemacht habe ein Steinerene oder Hölzene Seulen /
 sonder er hat erschaffen einen Menschen / der vollkommen war
 vnd der seinen freyen eignen willen hatte / vnd daß derwegen

Ii iij

derselb

derselb solte betrachten / was er für Güter solle verlangen vnnnd was für Güter verwerffen: Vnnnd er hette sich sollen söchten für das jenige / was ihm Gott hatte gedrowet / vnd verachten / was ihm der Sathan hatte persuadiert vnd vberredt. Dann weil ihm fürgesetzt war die vnsterbliche Belohnung / so hette er zu derselben sollen sein Hertz verwenden vnd halten das Gebott seines Erschöpfers: Weil aber der erst Mensch hierauff nicht hat gesehen noch solches in gebürnde obacht genommen / sondern dem begeren des bösen Feindts liderlicher weiß statt gethan / vnnnd den göttlichen Befelch vberschütten / so ist er gefallen in die straff des Todts / Vnd nicht allein sich selbst / sonder alle seine Nachkömlingen hat er dardurch gestürzt in ein solches verderben: Wie vnd was gestalt auch solches erfolgt seye / soll im nachfolgenden Capittel angezeigt werden.

Cap. XVI.

Der Authoz continuiret diese materi vnnnd zeigt ferter an / wie das Leben Adams im Paradies seye beschaffen gewest / Vnnnd was gefallt wegen seiner begangnen Sünd / alle vnd jede Menschen schuldig vnd verbunden seind zu sterben / vnangesehen sie niemaln verlegt oder beschädigt würden an ihrem Leib.

In Andern dingen / welche erfordert werden zu erhaltung eines langen Lebens / seind dises die stürmen / nemblich die Sterck der complexion / die güte der Speisen / die reinigkeit des Lufftes / vnnnd das man äußerlich nicht werde beschädigt: Mit allen disen dingen war der erst Mensch versehen von dem Allerhöchsten / auff das er nicht allein lang / sondern ewigklich solte leben / Vnd / (wosfern er nicht hette gesündigt) den Todt nicht schmecken / vnd samt seinen Nachfolgern transferirt werden in das himlisch Leben.